



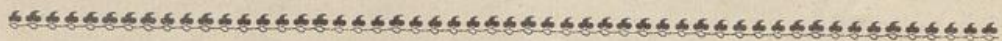
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Osterpflicht im Heidenland.



Gruppe von Missionsbrüdern, die am hl. Weihnachtsfest (1936) im Missionshaus St. Joseph, Reimlingen, ihre Gelübde ablegten
 Photo: Br. Lothar Eimbacher, Reimlingen

Für immer weihten sich dem Herrn: Br. Ladislaus Czernia, Br. Arnulf Herrmann, Br. Urban Kühn, Br. Anselm Dippold, Br. Norbert Brunner und Br. Rochus Uhr. —



Osterpflicht im Heidenland

Nach dem Bericht eines Missionars

Auf einer Missionsstation der Mariannhiller Mission in Südafrika war's . . . Die Nacht hatte ihren schwarzen Schleier ausgebreitet. Auch über der armseligen Hütte des Missionars, die zugleich Notkirchelein und Wohnung des Heilandes war, lag tiefes Schweigen.

Da . . . hat nicht jemand geklopft? . . . nochmals . . . draußen vor der Tür. Der Missionar erhebt sich und forscht nach dem nächtlichen Besucher. Vielleicht ein Krankenruf? Ein schwarzer Junge steht draußen. Der Missionar spricht dem schüchternen Störenfried Mut zu: „Nun, was möchtest Du denn?“ — „Beichten und kommunizieren“, ist die Antwort. Der „Vater“ schaut auf seine Uhr — 12 Uhr nachts — er weiß nicht, was er zu dieser Bitte jetzt um Mitternacht sagen soll. Er beruhigt den jungen Gottsucher und ladet ihn ein, in der kleinen Hütte am Fuße des Altars sich erst ein wenig auszuruhen bis zum Morgen. „Und dann kommst du beichten und kommunizieren.“ Er denkt sich, wer weiß, was diesem zugestoßen ist; ein bißchen Ruhe tut ihm sicher gut!



Eingeborene Frauen (Amabaca)

Photo: Mariannhiller Mission

Aber der Bittsteller geht nicht auf den wohlgemeinten Vorschlag ein: „Jetzt möchte ich beichten und den Heiland empfangen; bis Morgen kann ich nicht warten; da muß ich wieder daheim sein. Ich bin dort bei dem Farmer N. Ochsenbub (Hirtenjunge); und da muß ich um 5 Uhr wieder mit den Stallarbeiten beginnen. Bitte, Vater, geht es nicht jetzt? Ich konnte schon zwei Jahre nicht mehr in die Kirche gehen, weil ich dort jeden Morgen, auch am Sonntag, um 5 Uhr aufstehen muß und erst abends um 9 Uhr von der Arbeit frei bekomme. Jetzt bin ich einfach fortgelaufen, als ich mit der Arbeit fertig war, und hieher gekommen...“

Also seit 9 Uhr abends — 3 Stunden — pilgert der nächtliche Gottsucher, damit er wieder einmal beichten und kommunizieren kann! . . . damit er um 5 Uhr morgens wieder an seiner Arbeitsstätte sein kann! Nun wird das fragende Gesicht des Missionars klarer. Er führt den treuen Neuchristen in die Hütte Gottes, zündet ein paar Kerzen an, hört dessen Beicht; zündet dann zu dieser nächtlichen Feierstunde alle Kerzen am Altare an und reicht dem echten Jesusjünger seinen Gott und Heiland. Missionar und Kommunikant knien dann noch ein Stündchen vor dem Tabernakel, beten in traulicher Stille vor dem König der Herzen, loben ihn, danken ihm . . .

Dann wird es Zeit für den Negerjungen zum Rückweg; er macht sich auf und eilt, mit seinem Gott im Herzen, voll neuer Lebenskraft, voll Opfermut hinaus in die geheimnisvolle Nacht, . . . in die Nacht des Heidenlandes . . . mit dem Licht der Welt im Herzen! Ein Marienliedchen auf den Lippen bekundet seine Freude, und jubelt sein frohes Glück hinaus in die Welt . . . So eilt er heimwärts, — dem rauhen, harten Alltagsmorgen entgegen . . .

„Was hörst du da? Diese ungebildeten Heiden erfassen den wahren Glauben, erkennen Gott, reißen den Himmel an sich . . . und wir Ge-

bildeten, Kulturmenschen, versumpfen im Unglauben, — stehen einst beim Gericht beschämt vor diesen“ — rief einst der gelehrte Professor Augustinus Aurelius von Tagaste aus. — Er machte sich auf . . . fand seinen Glauben, fand Gott wieder und — wurde jener große, heilige Augustinus!

— mer —

Lypm

Ein Tag im Mariannahiller Kleriker-Noviziat zu Reimlingen in Schwaben

In der zweiten Riesebene des schwäbischen Landes liegt ein gar berühmtes Städtchen, das sich allen Stürmen der Jahrhunderte trotzend, bis auf unsere Zeit hindurchrettete. Es ist jene Stadt, deren Namen in jedem Geschichtsbuch zu finden ist, Nördlingen. Da tauchen schon die bunt bekleideten Landsknechte eines Wallenstein, eines Tilly und die schwedischen Soldaten eines Gustav Adolf auf. Pulverdampf aus Musketen und Kanonen, Staub, Blut, all das gibt ein Bild von den Geschehnissen um Nördlingen 1634.

Unweit von Nördlingen liegt auf einer kleinen Anhöhe ein stolz in die Riesebene hineinragendes Schloß, in dem sich einst das kaiserliche Quartier befand. Ehemals war es der Herrnsitz der Deutschritter, jener Männer, die unter einem Hermann von Salza den Osten kolonisierten und wohnbar machten, die christliches Glaubensgut in das Ostland brachten, die allüberall die Herzen für Christus entflamnten. Diese stolzen Wachposten im stets umkämpften Grenzland holten ihre Kraft vom Altare ihrer Stiftskapelle her, vom Brote der Starke. Nun bewohnen gegen 20 Jungritter Christi des Königs dieses Schloß. Junge, gottbegeisterte Männer sind, unter Leitung eines Priesters, um den hell leuchtenden Altar der kleinen Hauskapelle geschart, um sich in einem Jahr der Weltabgeschiedenheit zu prüfen, ob sie tauglich sind für das Reich Gottes und seine Ausbreitung.

Was die Rekrutenausbildung beim Militärdienst, das ist die Schule des Noviziates für den Orden. Dort, wie hier deshalb starke, bleibende Eindrücke. Entsprechend der Bedeutung und dem Endzweck des Noviziates ist der Tagesplan festgelegt. Der Name Noviziat gibt das Ziel des Jahres an: nova vita d. h. neues Leben soll sich als Frucht dieser religiösen Formung zeigen.

Der Ordensmann ist ein Frühaufsteher. 4,25 Uhr bereits ruft die Glocke zum arbeitsreichen Tagesbeginn. Er ist gewohnt, sein Tagewerk unter dem Gesichtspunkt der Ewigkeit zu betrachten. Das gibt ihm Schwung und Rhythmus und freudigen Gehalt. Während des Waschens und Anziehens schon weiht er die Erstlinge seiner Gedanken seinem großen König. Es gibt kein langes Überlegen beim Aufstehen und Ankleiden; denn schon 20 Minuten später — also um 4,45 Uhr — beginnt die ganze Ordensgemeinde den Morgengruß in der trauten Hauskapelle. Jedes Zuspätkommen dazu erfordert Buße.

Auf das Morgengebet folgt eine halbstündige Betrachtung, wobei der Ordensmann mit seinem König sich bespricht über Ziel, Weg und Hilfsmittel des geistlichen Lebens. Hier liegt einer der Kernpunkte und Kraftquellen des Novizen, die ihn vorausschauend auf alle Schwierig-